

## **AG 1: Europa historisch denken**

Die gegenwärtige Europäische Union (EU) mit ihren Problemen, Krisen, aber auch Zukunftsvorstellungen ist nur vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges zu verstehen. In dieser Arbeitsgruppe sollen daher die Grundlagen für die heutige Europapolitik und derzeit diskutierten Konzepte zur zukünftigen Gestaltung der EU gemeinsam erarbeitet sowie Kontinuitäten und Brüche in Bezug auf Ideen und Leitbilder von Europa untersucht werden. Thematisiert werden sollen vor allem die unterschiedlichen Integrationsmotive und Europakonzepte der drei großen Mitgliedstaaten Frankreich, Deutschland und Großbritannien, die seit den 1940er Jahren von verschiedenen Akteuren (Widerstandsgruppen/Europabewegung/Parlamentarier/Regierungschefs) entwickelten Vorstellungen zur politischen Integration oder Finalität Europas, die Bemühungen zur Schaffung einer kollektiven europäischen Identität, die Rolle von Krisen bei der Entwicklung des Integrationsprozesses und Formulierung von Leitbildern sowie die verschiedenen Ausprägungen von Euroskeptizismus.

Leitung

**Prof. Dr. Gabriele Clemens**, Fachbereich Geschichte, Universität Hamburg

**Richard Steinberg**, Fachbereich Geschichte, Universität Hamburg

**Gerhard Wille**

Teilnehmer

Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

## **AG 2: Europa politisch denken**

Die Europäische Union steht vor einer Vielzahl von Herausforderungen. Aber wohin steuert die Europäische Union in Zeiten großer Unsicherheiten? Neben Globalisierung, der Finanz-Schulden- und Wirtschaftskrise, den Auswirkungen neuer Technologien auf Gesellschaft und Arbeit, Sicherheitsfragen, die Flüchtlingskrise und zunehmendem Populismus steht mit dem bevorstehenden Brexit zum ersten Mal in der Geschichte der Europäischen Union die „ever closer Union“ vor einem Bruch. Jüngste Wahlsiege von EU-Skeptikern in Ungarn, Österreich und Italien zeigen zudem, dass politische Mehrheiten für ein starkes Europa nicht mehr selbstgegeben sind.

Den europäischen Integrationskurs gilt es daher besonders auch mit Blick auf die Europawahl 2019 mit eigenen Vorschlägen weiter zu gestalten; langfristig müssen politische Weichenstellungen angestoßen werden, Initiativen konkretisiert, fortgeführt und in einer EU 28+ politisch umgesetzt werden.

Folgende zentrale Fragestellungen stehen dabei im Mittelpunkt: Hat die Europäische Union noch eine Zukunft? Was sind die möglichen Wege für eine funktionierende Europäische Union? Wie wird das Europa im Jahr 2047 aussehen – 90 Jahre nach dem Inkrafttreten der Römischen Verträge? Ist das Konzept von Nationalstaaten ein längst überholtes Konzept?

**Prof. Dr. Michael Keading**, Institut für Politikwissenschaft, Universität Duisburg-Essen

Teilnehmer

Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

### **AG 3: Europa gesellschaftlich denken**

In den Debatten zu Europa stehen sehr häufig politische Themen und politische Prozesse im Vordergrund. Doch welche Perspektiven und Blickwinkel eröffnen sich, wenn wir anfangen, Europa „gesellschaftlich“ zu denken und in soziologischen Kategorien zu beschreiben? Die Soziologie hat sich lange Zeit schwer getan mit einem eigenen Zugang zu Europa. Die soziologischen Gesellschaftsbegriffe waren vor allem auf die Analyse nationalstaatlich gerahmter Bevölkerungen, Institutionen und gesellschaftlicher Strukturen fokussiert. Dies hat sich mittlerweile geändert und damit auch der Blick auf die „Vergesellschaftung“ Europas.

Europa gesellschaftlich zu denken kann jedoch sehr Unterschiedliches bedeuten und unterschiedliche Formen annehmen. Es sind einerseits sozialhistorische Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Entwicklung Europas nachzuzeichnen, die weit vor dem heutigen Prozess der Europäischen Integration ihren Anfang nahmen. Man muss andererseits jedoch auch neuere gesellschaftliche Entwicklungen in den Blick nehmen, die sich erst mit der vertieften Integration Europas im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte abzeichnen – etwa die wachsende horizontale Verflechtung Europas, die sich verändernden Zugehörigkeitskategorien und Identifikationen der europäischen Bevölkerung, aber auch neue europäische Ungleichheitskonstellationen, neue soziale Spaltungslinien und neue Spielregeln von sozialer In- und Exklusion.

Europa gesellschaftlich zu denken bedeutet schließlich auch, die Grenzen der europäischen Vergesellschaftung diesseits und jenseits der Grenzen der heutigen Europäischen Union (EU) auszuloten. Diese Diskussion hat mit den Eurokrisen, der Krise der europäischen Migrationspolitik, dem Brexit und dem Zuwachs nationalistischer und anti-europäischer Strömungen in vielen EU-Ländern in den vergangenen Jahren besondere Brisanz erlangt. Auch dies gilt es in der Arbeitsgruppe eingehender zu analysieren und zu diskutieren.

Leitung

**Prof. Dr. Sebastian Büttner**, Universität Duisburg-Essen

Teilnehmer

Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

### **AG 4: Europa gestalterisch denken**

Die Europäische Stadt ist etwas Besonderes. Schon Max Weber beschrieb sie im 19. Jahrhundert als eine Art Keimzelle der westlichen Demokratie und als den Ort, an dem sich der Bürger aktiv um die Gestaltung seiner eigenen Lebensumstände kümmern muss. Im Gegensatz zu Menschen auf anderen Kontinenten leben Europäer zumeist in Mittel- und Kleinstädten, lieben die Übersichtlichkeit und wünschen sich ein Leben in sozial und kulturell gemischten Nachbarschaften. Die Stadt ist der Ort in Europa, der auch die großen Zukunftsaufgaben wie Klimawandel, nachhaltige Entwicklung, Integration von Einwanderern und den demographischen Wandel gestaltbar werden lässt.

In dieser Arbeitsgruppe soll es deshalb darum zu gehen, an einem konkreten Beispiel zu diskutieren, wie die europäische Stadt geplant und gestaltet werden muss, damit das Wesen der Europäischen Stadt mit ihrem demokratischen, gesellschaftlichen und baulichen Erbe weiterentwickelt werden kann. Die Arbeitsgruppe wird hierzu ein Themenfeld – etwa städtische Mobilität, öffentliche Räume, kulturelle Diversität, bauliches und geistiges Erbe – wählen, an dem dies exemplarisch erforscht werden kann. Wie geht man mit der gewählten Thematik in den unterschiedlichen Städten um? Gibt es nachahmenswerte Projekte?

Die Arbeitsgruppe wird in vier Schritten arbeiten. Zunächst soll ein Verständnis für das Besondere der Europäischen Stadt erarbeitet werden. Danach werden die verschiedenen Herausforderungen an die Zukunft der Stadt erkundet. In einer dritten Phase sollen anhand eines Themas, auf das sich die Arbeitsgruppe geeinigt hat, die spezifischen Problemlagen und Umstände vertiefend behandelt werden. Schließlich wird nach Beispielen gesucht, die konkrete Hinweise für eine Gestaltung der europäischen Stadt der Zukunft erlauben.

Leitung

**Prof. Dr. Frank Eckardt**, Sozialwissenschaftliche Stadtforschung, Universität Weimar

Teilnehmer

Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften, des Städtebaus, der Architektur sowie aller Fächer, die Fragen der Nachhaltigkeit ins Zentrum stellen

### **AG 5: Europa innovativ denken: Die Transformation des Energiesystems**

Der Klimawandel entwickelt sich im 21. Jahrhundert zu einer der größten Bedrohungen der Menschheit. Untersuchungen vieler Wissenschaftler zeigen, dass Folgen des Klimawandels Migration, Ausbreitung von Krankheiten, Veränderungen im Ökosystem, Extremwetterereignisse und Weiteres sein können. Im Klimaabkommen von Paris wurde ein Pfad von höchstens 2°C Temperaturanstieg, besser 1,5°C Temperaturanstieg, identifiziert, um größere Folgen in einem beherrschbaren Rahmen zu halten. Hierfür verständigte sich die Staatengemeinschaft auf eine Vorgehensweise, um dem Klimawandel mit zunehmender Anstrengung zu begegnen. Die bisher angekündigten Anstrengungen der Staaten reichen allerdings bei Weitem noch nicht aus, um das genannte Ziel des Temperaturanstiegs einzuhalten.

Häufig wird mit der Bekämpfung des Klimawandels der Begriff „burden“ (Belastung) verbunden und von den Kosten der Bekämpfung des Klimawandels gesprochen. Das letzte Jahrzehnt hat gezeigt, dass die Entwicklung innovativer Lösungen zur Bekämpfung des Klimawandels mit großen Chancen für die wirtschaftliche Entwicklung der Länder verbunden ist. Bei der Stromerzeugung haben erneuerbare Energien den Siegeszug angetreten mit einer sehr starken Minderung der Kosten der neuen Technologien. Energieeffiziente Elektrogeräte dominieren heute den Markt. Elektrofahrzeuge starten in die Marktanwendung. Länder wie China nutzen die Chancen solcher Entwicklungen, um die eigene Wirtschaft zu modernisieren und Exportchancen zu eröffnen.

Mit der Energiewende sind aber nicht nur technische Innovationen verbunden. Unser Lebensstil ist durch den Klimawandel ebenfalls hinterfragt. In Ländern wie Deutschland haben wir im Mai 2018 bereits die Ressourcen für das ganze Jahr aufgebraucht und leben nun auf Schulden der Natur. Daher sind auch Innovationen in unserem Lebensstil und in der Gesellschaft gefordert wie beispielsweise die Shared Economy, um unseren Fußabdruck in der Umwelt zu vermindern.

In dieser Arbeitsgruppe befassen wir uns mit den genannten beiden Aspekten der „Technisch-Ökonomischen Energiewende“ und der „Sozialen Energiewende“. Ziel ist es, die Chancen von Innovationen in diesen Bereichen zu identifizieren und die Rolle von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft in diesem Zusammenhang zu diskutieren. Die Arbeitsgruppe soll auf der einen Seite ein gewisses Maß an Verständnis für das Funktionieren des jetzigen und zukünftigen Energiesystems entwickeln. Dies setzt voraus, sich in Energietechnologien und Methoden wie Energiesystemmodellierung einzudenken. Auf der anderen Seite stehen aber besonders Fragen nach Strategien zum Umbau des Energiesystems im Mittelpunkt und die Frage, wie Konsens in der Gesellschaft zur Vorgehensweise zu erzielen ist, wie Politik

handeln kann, insbesondere, wenn es Verlierer und Gewinner bei solchen Transformationsprozessen gibt.

Leitung

**Prof. Dr. Wolfgang Eichhammer**, Fraunhofer Institute for Systems and Innovation Research, Karlsruhe und Utrecht University, Niederlande

**Dr. Elisabeth Dütschke**, Fraunhofer Institute for Systems and Innovation Research, Karlsruhe

Teilnehmer

Studierende der Rechts-, Wirtschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften